



Geschätzte Kundinnen und Kunden

Schon schreiben wir das Jahr 2026 und wir dürfen gewiss sein, dass auch dieses Jahr mit zahlreichen Herausforderungen wartet – innerhalb und ausserhalb der Landwirtschaft. Einige Titel werden die Zeitungen zieren und die Fernsehbilder untermalen.

Haben Sie sich auch schon gefragt, wie es wäre, wenn mal dreiviertel dieser Titel positiv wären? Das wären wir uns ja überhaupt nicht gewohnt – aber wir wagen die These, dass dies uns allen gar nicht so schlecht bekäme. Vernehmlassung des landwirtschaftlichen Verordnungspakets 2026 – unsere Chance Verbesserungen zu erreichen! Sinkende Schweinepreise sind ein Ärgernis – könnten wir allfällig über die Landesgrenze schauen und den Klimavorteil unserer Schweinehaltung finanziell ummünzen? Sie sehen – ein wenig Übung braucht es noch – bei uns und bei Ihnen wahrscheinlich auch.

In dieser Flurina Post haben wir aber durchaus gute Neuigkeiten. So berichten wir über 90 Jahre Grüninger Mühlen, Möglichkeiten lästigen Stechinsekten gegenzuwirken, Ansatzpunkte die Eigrösse zu optimieren und einige mehr. Wir wünschen gute Lektüre und viele positive Momente in Haus und Hof.

Christoph Grüninger, Jessica Kamm,
Philipp Marquart, August Stillhard

Stechinsekten – lästig und nicht ungefährlich

Die Tierseuchen sind auf dem Vormarsch. Die Schweiz befindet sich zwischen Bekämpfung, Prävention und latenter Gefahr. Blauzungenkrankheit und Lumpy Skin Disease sind zwei Tierseuchen, die bereits in der Schweiz aufgetreten sind oder ziemlich nah an der Schweizer Grenze auftraten.

Blauzungenkrankheit

Blauzungenkrankheit ist eine Viruserkrankung, die Wiederkäuer und Kameliden betrifft. In der Schweiz wurde im Oktober 2007 der erste Fall registriert. Daraufhin wurde 2008 für Schafe, Ziegen und alle Rinder eine Impfpflicht für drei Monate eingeführt. Einige Jahre später wurde die Impfung dann freiwillig. Zwischen Ende Oktober 2020 und Juli 2024 traten keine Fälle von Blauzungenkrankheit auf. Die Verbreitung des Virus geschieht über Gnuzen. Eine Übertragung von Tier zu Tier kommt nicht vor. Der Erreger ist nicht gefährlich für den Mensch, so dass Fleisch und Milchprodukte ohne Bedenken konsumiert werden können. Als Symptome treten unter anderem auf: Fieber, Entzündungen der Schleimhaut, Lahmheit, Fehlgeburten.

Lumpy Skin Disease

Auch Lumpy Skin Disease ist eine Viruserkrankung. Betroffen sind Rinder, Büffel und Bisons, während Schafe und Ziegen verschont bleiben. In der Schweiz ist die Seuche noch nicht aufgetreten, Fälle traten jedoch nahe an der Westschweizer Grenze auf. Bisher kam die Krankheit in den Ländern Afrikas sowie in der Türkei vor. Im Sommer 2025 wurden in Italien und in Frankreich Fälle gemeldet. Aufgrund der Nähe zur Schweizer Grenze wurde im Kanton Genf und in Teilen der Kantone Waadt und Wallis eine Überwachungszone mit Impfpflicht eingerichtet. Der Erreger wird meist durch stechende

Mücken und Fliegen übertragen, teilweise aber auch durch direkten Kontakt. Bei erkrankten Tieren bilden sich am ganzen Körper Knoten von 0.5 bis 5 cm Durchmesser. Ausserdem zeigen sie Symptome wie Fieber, Appetitlosigkeit, rückläufige Milchproduktion sowie Gewichtsverlust. Auch diese Krankheit ist für den Menschen nicht gefährlich.

Was haben diese zwei Tierseuchen gemeinsam? Beide werden durch Insekten übertragen. Bei der Blauzungenkrankheit sind es Gniten, bei Lumpy vor allem Stechfliegen, Bremsen und Hornfliegen. In der untenstehenden Tabelle sind die Hauptvektoren genauer beschrieben.

Wie kann man sich schützen?

Es sollten sicherlich Massnahmen ergriffen werden, damit die Brutplätze der Insekten eingedämmt beziehungsweise zerstört werden. Ein Beispiel hierfür wäre das Trockenlegen von Pfützen mit Silosickerwasser. Ausserdem sollte darauf geachtet werden, wann die Tiere auf die Weide gelassen werden (siehe Aktivität der Insekten). Da die Insekten nicht gerne Wind haben, ist das Anbringen von Lüftern in den Ställen eine andere Option, die Insekten vom Stall fernzuhalten. Weitere

Möglichkeiten sind chemische Insektizide, die als Insektenschutz für Weidetiere dienen, welche man den Tieren über den Rücken giesst. Mit **4271 Wasgom Insektenschutz Weide** haben wir neu ein solches Pour-on Produkt im Sortiment. Eine weitere Option sind Knoblauch-Produkte. Knoblauch hat viele verschiedene Wirkungen. Er hat eine abwehrende Wirkung auf Mücken und andere Insekten. Der Hauptbestandteil Allicin wird freigesetzt, wenn Knoblauch zerkleinert wird. Diese Verbindung wird über die Haut und Atemluft ausgedünstet, so dass der Körpergeruch überdeckt wird und die Insekten keine Orientierung mehr haben. Ausserdem hat es eine unterstützende Wirkung auf das Immunsystem. Um diesen Vorteil zu nutzen, haben wir neu **2354 Knoblauch-Leckeimer** im Sortiment. Wegen möglichen Geschmackveränderungen wird der Einsatz von Knoblauch-Produkten bei laktierenden Tieren nicht empfohlen. Ebenso soll 14 Tage vor der Schlachtung Knoblauch abgesetzt werden.

Manuela Kurath

	Gniten	Stechfliege	Bremse	Hornfliege
Grösse	1.5 - 2.5 mm	5 – 7 mm	5 – 7 mm	3 – 5 mm
Lebensdauer	Erwachsene leben ca. 10 Tage	4 – 5 Wochen	Nur einige Wochen	Einige Wochen
Brutplatz	Wassergefüllten Pfützen, sumpfigen Stellen, Ansammlungen von Silosickersaft, Rand von stehenden Gewässern	Gärender Grasschnitt, offene Silos, feuchter Mist, verunreinigte Liegeflächen	Feuchte Böden, Sumpfbereiche, Uferzonen, Moore	Frische Kuhfladen
Verhalten	Blutsaugende Weibchen können sich längere Zeit auf den Tieren aufhalten, bis sie die geeignete Stichstelle gefunden haben	Blutsauger, verbleibt nicht auf dem Tier nach dem Stich	Blutsaugende Weibchen, Lebt vor allem in Wald- und Feuchtgebieten	Blutsauger, Verbleibt auf den Rindern
Saisonalität/ Aktivität	Aktiv ab 12°C und feuchtwarmem Wetter; Grösste Stechaktivität 1 Stunde vor Sonnenuntergang bis 1 Stunde nach Sonnenaufgang	Aktiv ab 10-11°C; Tagsüber am aktivsten	Aktiv im Sommer; Tagsüber am aktivsten	Maximum im Sommer und Anfang Herbst, wenn Rinder auf der Weide sind; Auf der Weide die ganze Zeit aktiv

Neue Produkte gegen lästige Insekten

Beim Insektenschutz werden wir unterstützt von unserer Partnerfirma Kroni.

Ab Februar 2026 nehmen wir **4271 Wasgom Insektenschutz Weide** ins Sortiment auf. Es handelt sich um ein flüssiges Insektizid, dass man über den Rücken der Tiere giesst. Eine Anwendung wirkt bis zu 6 Wochen. Beim Grossvieh werden pro Anwendung 10-20 ml dosiert, bei Kleinvieh 5-10 ml. Wasgom ist nicht für den Einsatz im Biobereich zugelassen. Eine Anwendung kostet 1.2-2.4 Fr pro Tier. Im Sortiment führen wir die 1-Liter-Flaschen – auf Wunsch liefern wir aber auch 3-Liter-Einheiten (Artikel 4273).

Als Kombination bieten wir unseren bereits bestbekannten Flurina Leckeimer mit Knoblauchgeschmack an. Er eignet sich bestens für die Anwendung beim Jungvieh auf der Weide. Wegen möglicher Geschmackübertragung auf Milch oder Fleisch wird der Einsatz bei laktierenden Tieren nicht empfohlen. Empfohlen wird ebenfalls das Absetzen bei Schlachtieren 14 Tage vor Schlachtung. **2354 Knoblauch-Leckeimer** (8% Ca, 4% P, 8% Mg, 4% Na, 50 mg Se) ist biotauglich.

Fragen Sie bei Ihrem Flurina Berater nach und profitieren Sie vom Einführungsrabatt!



Zu gross – zu klein – welche Eigrösse soll's denn sein

Die Grösse der Eier kann teilweise sehr unterschiedlich sein. Eierproduzenten wünschen eine Eigrösse von 53+ Gramm, so dass sie keinen Abzug von den Eierabnehmern erhalten. Direktvermarkter möchten in der Regel grössere Eier. Wir setzen uns nun mit dem Thema auseinander, welche Faktoren einen Einfluss auf die Eigrösse haben.

Genetik

Einer der wichtigsten Einflussfaktoren ist die Genetik. Zuchtorganisationen definieren die Zuchtziele anhand der Bedürfnisse der Kunden, unter anderem die Eigrösse. Die Eigewichtskurve hat eine grosse Veränderung hinter sich. Im Vergleich zu 1980 steigt das Eigewicht zu Legebeginn rasch an und flacht dann wieder etwas ab. Das Merkmal Eigewicht hat eine Erbllichkeit von circa 40%. Die Zuchtorganisationen haben deshalb intensiv nach diesem Kriterium selektioniert. Je nach Rasse unterscheidet sich die Eigrösse. Kleinere Hühner legen kleinere Eier, grössere Hühner legen grössere Eier. Bei der Auswahl der Rasse sollte dies deshalb berücksichtigt werden.

Futter

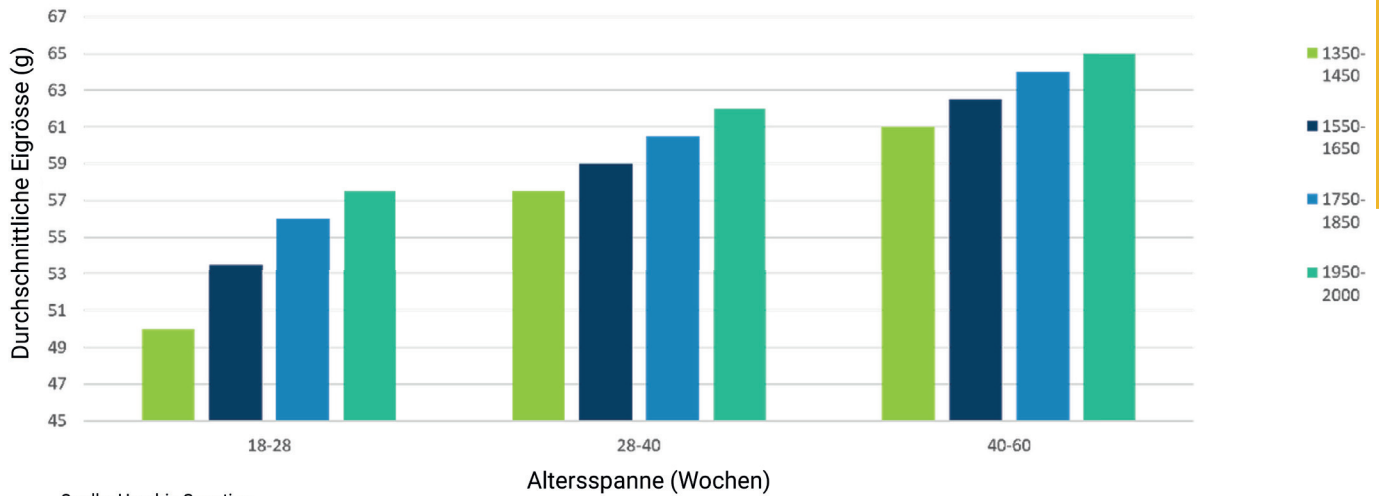
In der Fütterung gibt es mehrere Einflussfaktoren, die das Eigewicht beeinflussen. Die Naheliegendsten sind der Futterverzehr und die Wasseraufnahme. Der Wasser- und Futterkonsum sind

aneinandergekoppelt. Der Verzehr der Hühner ist abhängig vom Energiegehalt des Futters. Energiereichere Rationen führen zu einer geringeren Futteraufnahme und umgekehrt. Die Proteinzufuhr hat einen Einfluss auf die Eigrösse. Proteine sind zentrale Bausteine bei der Bildung von Eiklar. Hat das Huhn zu wenig Proteine zur Verfügung, kompensiert es dies durch kleinere Eier. An erster Linie steht stets die Aufrechterhaltung der Lebensfunktionen und erst an zweiter Stelle die Eiproduktion. Enzyme wie Methionin, Cystein und Lysin sind Bausteine für die Proteinbildung. Lysin unterstützt die Effizienz der Futterverwertung und steuert, wie viel der aufgenommenen Energie tatsächlich in die Eiproduktion fliesst. Aminosäuren können im konventionellen Futter zugesetzt werden. Im Biobereich ist dies nicht zugelassen. Dort arbeiten wir einfach mit höheren Rohproteingehalten. Linolsäure hat auch einen Effekt auf das Gewicht der Eier. Der tägliche Bedarf an Linolsäure beträgt etwa 1%. Eine Erhöhung des Gehaltes bis zu 3% kann zu grösseren Eiern führen.

Alter/Körpergewicht

Das Körpergewicht der Junghennen sowie der Legehennen hat einen erheblichen Einfluss auf die durchschnittliche Eigrösse. Schwerere Tiere zu Beginn der Legeperiode haben später ein höheres Eigewicht. Sind die Junghennen zum Zeitpunkt des Legestart noch zu leicht, führt dies zu geringem Eigewicht, dass

Eigrösse in Relation zum Körpergewicht



sich später kaum korrigieren lässt. Deshalb sollte hier der Legestart verzögert werden. Eine frühe Geschlechtsreife führt zwar zu einer höheren Eizahl, die Eier sind jedoch kleiner. Im zunehmenden Alter nimmt der Anteil an Eiklar und Schale ab, während der Dotteranteil zunimmt. Somit steigt das Eigewicht.

Licht

Geflügel reagiert sehr sensibel auf Veränderungen der Tageslänge. Bereits in der Aufzucht sollte deshalb darauf geachtet werden. Wenn das spätere Produktionsziel eine möglichst grosse Eigrösse ist, dann sollte die Tageslänge in den ersten Lebenswochen nur langsam reduziert werden. Das Küken hat mehr Zeit zum Fressen und kann so ein höheres Körpergewicht erreichen. Gleichzeitig wird die Geschlechtsreife verzögert. Die Kombination aus späterer Reife und höherem Körpergewicht führt zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Eigrösse.

Die Lichtstimulation hin zum Legestart kann variieren. Je früher die Tageslänge bei den Junghennen erhöht wird und je leichter die Junghennen sind, desto kleiner werden die Eier sein. Sind die Hühner also eher etwas zu leicht, sollte die Tageslänge noch nicht erhöht werden.

Management

Stresssituationen wie Hitze, Parasiten oder Raubtiere beeinflussen die Eigrösse. Der ideale Temperaturbereich für Legehennen liegt zwischen 15°C und 24°C. Haben die Hühner zu heiss, fangen sie an zu hecheln und der Futterverzehr sinkt. Auch Krankheiten wirken sich negativ aus, gleich wie bei uns Menschen. Sie fressen und trinken weniger, die Nährstoffaufnahme ist geringer und wird nun mit einem geringeren Eigewicht kompensiert. Deshalb sollten die Hühner so gut wie möglich vor Krankheiten geschützt werden. Hühner bevorzugen grobe Futterpartikel. Deshalb wird empfohlen, einmal täglich die Futterkette leerfressen zu lassen, so dass die Hühner auch alle Nährstoffe aufnehmen. Nur so kann die optimale Eigrösse erreicht werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Eigrösse bei Legehennen durch ein Zusammenspiel von Genetik, Alter, Fütterung, Lichtführung und Haltung bestimmt wird. Durch gezielte Managementmassnahmen kann die Eigrösse innerhalb bestimmter Grenzen gesteuert und an die Anforderungen des Marktes angepasst werden.

Manuela Kurath



Nebenprodukte können wirtschaftlich interessant sein

Der Titel ist bewusst zögerlich formuliert. Das Verfüttern von Nebenprodukten – insbesondere in der Schweinemast, können wirtschaftlich interessant sein. Der Start ist jedoch in aller Regel mit Investitionskosten verbunden. Wer den Einsatz dann aus finanzieller Sicht optimieren will, der muss die Futterrationen sorgfältig planen und die Verdauung der Tiere genau beobachten.

Vielfältiges Sortiment an Nebenprodukten

Das Sortiment an möglichen Nebenprodukten ist vielfältig: von Schokolade über Bierhefe über Brot, Teig, diverse Milchnebenprodukte oder ganz klassisch Schotte. Vorteilhaft bei der Verfütterung an die Schweine ist, dass die Futtermittel in der Regel nicht vorgängig getrocknet werden müssen. Herausfordernd ist es aber trotzdem, die Ausgangsprodukte in eine Form zu bringen, dass sich eine homogene Futtersuppe mischen lässt.

Tabelle 1 zeigt, dass die Nährstoffgehalte der Nebenprodukte sehr unterschiedlich sind. Nicht dargestellt sind die Unterschiede in den Mineralstoffgehalten. In der Ergänzungsfütterung gilt es, soweit möglich auf die Nährstoffgehalte einzugehen, um eine Ration zu erreichen, die den Bedürfnissen der Tiere möglichst optimal entspricht. Doch – wo liegt denn eigentlich dieses Optimum?

Optimale Einsatzmengen

Limitierend für den Einsatz ist einerseits das Verdauungssystem des Schweins. Beim Schotteinsatz liegt der maximale Anteil irgendwo bei 25 und 30 Prozent der Trockensubstanz – auf Grund der Kapazität der Laktoseverdauung. Die Laktosemenge ist beim Einsatz sämtlicher Milchnebenprodukte zu beachten. Bei allen anderen Nebenprodukten gibt es aber keine solchen Empfehlungen seitens Wissenschaft – es gilt also zu beobachten, wie die Tiere auf die Mengen reagieren. Limitierend für den Einsatz ist zudem die Schlachtkörperqualität. Dies gilt insbesondere für Komponenten mit einem hohen Fettanteil oder einem hohen Energiegehalt zu beachten.

Tabelle 1	RP g/kg TS	VES/ kg TS	RL/ kg TS	RF/ kg TS	Lys/ kg TS	PUI/ kg TS
Schotte	128	14.6	7	0	9.9	-0.4
Bierhefe	502	15.1	31	4.9	33.8	5.9
Brotabfälle	142	17.8	88	8.6	2.5	9.9
Schokolade	66	21.8	342	0	2.9	-3.1
Teig	95	16.6	337	7.3	2.0	48.0

Für die Gestaltung des passenden Ergänzungsfutters orientiert man sich an den Rationsempfehlungen der Forschung betreffend Energie-, Aminosäuren- und Mineralstoffgehalten. Was allen in Tabelle 1 dargestellten Nebenprodukten gemein ist, ist ein sehr niedriger Rohfasergehalt. Schweinerationen benötigen aber einen gewissen Rohfasergehalt, damit die Verdauungsprozesse angemessen funktionieren, eine «mechanische Sättigung erfolgen kann» und um Unruhe vorzubeugen. In Alleinfuttermitteln wollen wir mindestens 40 g/ Rohfaser pro kg Futter erreichen. Bei höheren Anteilen an Nebenprodukten wird dies schwierig. Selbiges gilt auch im Bereich Aminosäurenversorgung. Viele Nebenprodukte sind energielastig. Die Ergänzungsfutter sind somit oftmals proteinreicher als herkömmliche Mischfutter. Ehrlicherweise muss man festhalten, dass die Nährstoffgehalte bei Nebenprodukten oftmals nur mittelmässig detailliert bekannt sind und zudem noch schwanken. Die Praxis zeigt aber, dass die Näherungswerte ausreichen, um sehr gute Mastleistungen zu erreichen – vorausgesetzt die Tiergesundheit stimmt und die Tierhalter sind gewillt, die Tiere sorgfältig zu beobachten und bei Änderungen in der Verdauung auch zu reagieren.

Haben Sie Interesse an betriebsspezifischen Mischungen? Wir helfen gerne weiter.

Jessica Kamm



90 Jahre Grüninger Mühlen

Die Grüninger Mühlen dürfen in diesem Jahr auf 90 Jahre Unternehmensgeschichte zurückblicken. Gerne nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch drei Generationen Familienunternehmen.

Gründergeneration

Am 7. Dezember 1935 erwarb Wilhelm Grüninger im Alter von 41 Jahren die Walzenmühle Flums und gründete 1936 die Grüninger & Co. Einer Unternehmensgründung in dieser Zeit ist eine grosse Portion Mut beizupflichten – litt man damals auch in der Ostschweiz stark unter den Folgen der Weltwirtschaftskrise, die durch den New Yorker Börsencrash im Oktober 1929 ausgelöst wurde. Die Wende kam erst langsam durch politische Massnahmen im Herbst 1936, als die Schweiz den Goldstandard aufgab und den Franken um 30 Prozent abwertete. Wilhelm Grüninger behielt seinen Wagemut während seiner ganzen Wirkungszeit bei. So investierte das Unternehmen mitten im 2. Weltkrieg in den Bau eines 600 t Getreidesilos und 1945 folgte eine Neuinstallation der Weizenmühle mit einer Leistung von 10 t/24 h. Die Futterproduktion wurde 1951 mit dem Bau einer separaten Futtermühle lanciert.



Motivierte Mitarbeiter im Jahre 1940

Festigen und Ausbauen

1945 trat Willi Grüninger im Alter von 18 Jahren in das Unternehmen ein. In seinen 60 Jahren Wirkungszeit gestaltete er aktiv die Strukturbereinigung in der Müllereilandschaft mit. Langezeit war es nämlich so, dass man nur zu mehr Vermahlungsmenge kam, indem man Kontingent von anderen Müllereibetrieben übernehmen konnte – durch Kauf und Stilllegung derer. Über 15 Unternehmen wurden so von der Willi Grüninger AG übernommen. Hervorzuheben sind unter anderem der Kauf der Rheinmühle Chur im Jahre 1986. Diese wurde zu der Sammelstelle umgebaut, die noch heute genutzt wird. 1987 wurde die Gebr. Bruhin AG in Schübelbach zugekauft. Dort wurde während vielen Jahren Flurina Bio Futter hergestellt – bevor die ganze Produktion am Haupt-



Zerstörung durch Mühlebrand 1974

standort in Flums integriert wurde. Für den Lebensmittelbereich entscheidend war der Kauf der Mühlen Lietha AG in Grüşch 2003. Dort wurden weiter bedeutende Mengen Backmehle produziert, bis 2010 die neue Weizenmühle in Flums in Betrieb genommen wurde.

Ein einschneidendes Ereignis während der Wirkungsjahre von Willi Grüninger war der Grossbrand am 19. Oktober 1974, der die Futtermühle, die Gerstenmühle, die Büros und das Wohnhaus im Dorf zerstörte. Wegweisend war dieses Ereignis auch deshalb, da die Futtermühle nicht mehr am selben Ort erbaut wurde, sondern die Produktion an die Bahnlinie von Flums verlegt wurde, dem heutigen Hauptstandort.

Ausrichten für die Zukunft

1974 trat Christoph Grüninger in das Unternehmen ein. Er erlernte das Müllerhandwerk von der Pike auf. Geografie und Zahlen prägten und prägen sein Wirken. So war er einerseits lange Jahre als Disponent tätig und zudem für die Rohstoffbeschaffung für das Unternehmen zuständig. Das Faible für Zahlen half ihm bei den vielen unternehmerischen Entscheidungen, die während seiner Wirkungszeit anfielen. So war auch er massgeblich an den entscheidenden, vorgehend erläuterten, Unternehmenszukaufen beteiligt. In den Jahren von 2005 bis 2025 wurden wiederum einige Grossinvestitionen realisiert. Ein Meilenstein war der Bau der neuen Weizenmühle an der Bahn mit einer Leistung von 100 t/24 h und einer Lagerkapazität von über 6000 t. 2012 wurde die Leistung der Futtermühle erhöht durch die Installation einer zweiten Würfelpresslinie und dem Errichten von zusätzlichen Fertigproduktezellen. 2019 wurde die Lagerkapazität um 5000 t erweitert, um eine grössere Menge Pflichtlagergetreide lagern zu können, aber auch um Lagerplatz für steigende Mengen an Inlandgetreide zu schaffen. 2020 wurde die neue Strukturfutteranlage in Flums in Betrieb genommen und somit die Produktion von Schübelbach nach Flums verlagert.

90 Jahre Müllereigeschichte – das Rad der Investitionen und Innovationen drehte sich manchmal und es dreht sich weiter. Mit ein wenig stolz dürfen wir zurückblicken – und mit viel Freude voraus. Viel Freude auch deshalb, weil mit Christoph Kalberer-Grüniger und Philipp Grüniger die vierte Generation im Unternehmen mitwirkt.

Wir möchten allen danken, die uns in den vergangenen Jahren begleitet haben – vor allem Ihnen – geschätzte Kundinnen und Kunden. Wir werden nicht müde, uns zu engagieren für eine gute Produktqualität zu fairen Konditionen – im Futtermittelbereich und ebenso im Lebensmittelbereich.

Jessica Kamm

90 Jahre - Zeit für einen neuen Webauftritt

Stöbern Sie doch mal durch unsere Homepage!

Als kleine Neuerung haben wir anstelle eines Webshops eine **Kundenapp** lanciert. Zur Registrierung muss bei uns im System eine E-Mail-Adresse hinterlegt sein. Falls es nicht klappt – melden Sie sich ungeniert.



links: Android App-Store
rechts: Apple App-Store



Rohstoffbeschaffung mit den Eigenheiten des Schweizer Zollsystems

Pro Jahr werden in Flums fast 50'000 t Rohstoffe verarbeitet. Das Team der Warenbeschaffung um Christoph Grüniger, Philipp Marquart und Beat Halter ist stets gefordert, die Käufe geschickt zu tätigen. Elementar hierfür sind Marktkennntnisse und Kenntnis der Eigenheiten des Schweizer Zollsystems.

Schwellenpreissystem und Importrichtwerte

Die Zölle beim Futtergetreide und einigen Eiweissträgern orientieren sich an Schwellenpreisen oder Importrichtwerten. Beide entsprechen dem angestrebten Importpreis und sind in der Agrareinfuhrverordnung festgelegt. Die wichtigsten Schwellenpreise/Importrichtwerte für unsere Rohstoffeinkäufe sind Gerste mit 36 Fr, Kartoffelprotein zu Futterzwecken mit 59 Fr, Sojaschrot/kuchen mit 45 Fr, Weizen mit 38 Fr, für Mais mit 37 Fr Rapsschrot/kuchen mit 34 Fr. Um den Schwellenpreis/Importrichtwert wird eine Bandbreite von +/- 3 Fr. festgelegt. Bewegt sich der Importpreis bestehend aus Preis franko Grenze plus Zoll plus Garantiefondsbeitrag innerhalb dieser Bandbreite, wird keine Anpassung des Zolles vorgenommen. Liegen die Weltmarktpreise über dem Schwellenpreis/Importrichtwert, dann wird kein Zoll erhoben. Seit vielen Jahren ist dies z.B. bei Sojaschrot/kuchen oder bei Kartoffelprotein der Fall.

Gut zu wissen: Rohstoffherkunft

Der Grossteil der Rohstoffe für die Futtermittelproduktion stammt aus Europa. Soja stammt mittlerweile zu 95 % aus Europa. Ab Ernte 2021 beschaffen die Importeure nur noch Futtergetreide, das ohne synthetische Abreifebeschleunigung (Sikkation) produziert wurde. Ab 2025 werden Maiskleber und ab 2027 Dextrose entweder aus europäischem Anbau oder im Falle eines erhöhten Risikos (Übersee) aus zertifiziertem Anbau stammen.

Bio-Rohstoffe

Das Zollsysteem unterscheidet nicht zwischen Labeln und Produktionsstandards. So wird z.B. ein Bio-Futterweizen zum gleichen Satz verzollt wie ein konventioneller Futterweizen. Für die Zollfestlegung wird nur Lage im konventionellen Markt berücksichtigt. Dies kann zu kuriosen Situationen führen, wenn sich die Preise gegenläufig entwickeln.

Mischfutterimporte

Als Mischfutterhersteller nehmen wir den Import von Mischfuttern aus Deutschland oder Österreich mit einem gewissen Unverständnis zu Kenntnis.

In den Richtlinien von QM-Schweizerfleisch werden die Anforderungen an Futtermittelkomponenten festgehalten. Es sind dies der Verzicht auf Palmöl/Palmfett, der Verzicht auf chemische Abreifebeschleunigung sowie der Bezug aus verantwortungsvollen Quellen bei Soja, Bruchreis, Maiskleber und Dextrose. Wie erfolgt der Nachweis, dass dies erfüllt ist?

Preislich interessanter sind ausländische Futtermittel zudem einerseits dadurch, dass der Mischfutterzoll günstiger ist als dies die Summe der einzelnen Zölle auf Futtermittelrohstoffe einer Mischfutterrezeptur ist. Preislich interessanter sind die Futter aber möglicherweise auch durch das deutlich unterschiedliche Lohnniveau. Wir empfehlen die ehrliche Frage, was man mit dem Mischfutterimport zum Schutz des Inlandmarktes beiträgt.

Wir hoffen, mit diesen Ausführungen ein wenig Klarheit über die wichtigsten Eigenheiten des Schweizer Zollsystems im Futtermittelbereich geschaffen zu haben. Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Jessica Kamm

Zollsätze Januar 2026

Sojaschrot/kuchen	0.00 Fr.
Rapsschr./kuchen	12.00 Fr.
Weizen	18.00 Fr.
Gerste	17.00 Fr.
Mais	17.00 Fr.

Persönlich: Die Logistik stellt sich vor

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen Fabian Grünenfelder (40) aus Wangs vorstellen.

Seit 2016 ist Fabian bei den Grüninger Mühlen als Chauffeur tätig. Grösstenteils ist er mit der Hebebühne unterwegs, übernimmt jedoch auch regelmässig Touren mit dem Anhängerzug. Dank seiner gewissenhaften und zuverlässigen Arbeitsweise kann er in allen Regionen eingesetzt werden. Ob ins Bündnerland, Appenzellerland oder in die Innerschweiz – Fabian erledigt seine Arbeit stets pflichtbewusst.

Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Familie, sei es im Winter auf den Skiern oder im Sommer in den Bergen, auf der Alp sowie im Appenzell. Auch privat ist Fabian stark mit der Landwirtschaft verbunden. Er hält eine Herde von rund 40 Mutterschafen, davon 34 WAS Zuchtschafe, und nimmt mit seinen Tieren jeden Herbst an der Schafschau in Wangs teil, wo er bereits mehrere Auszeichnungen erzielen konnte. Zudem ist Fabian Vorstandsmitglied der Alpkorporation Wangs. Mit viel Freude und Engagement übt er sein Amt als Alpmeister der Ziegenalp Pizol aus. Zusätzlich ist er für das Material und für die Weidepflege (Entbuschung) verantwortlich.

Wir danken Fabian für seinen täglichen Einsatz und wünschen ihm weiterhin allzeit gute Fahrt.

Manuela Kurath



**19. – 22.
Februar
2026**

**Besuchen Sie
uns an der
Tier & Technik**

Halle 2.1

Stand 2.1.06

**Wir freuen uns
auf Sie!**